

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

1.10.1855 (No. 232)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, 1. Oktober.

Nr. 232.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 30. September.

Nach so eben eingetroffener telegraphischer Mittheilung hat heute Mittag die Verlobung Seiner königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Sophie und der Durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin Braut, im königlichen Residenzschloß zu Koblenz stattgefunden.

Karlsruhe, 30. Sept. Was Gerüchte schon seit einiger Zeit angekündigt, wird durch die telegraphische Depesche an der Spitze unseres Blattes bewahrheitet: sie meldet die am heutigen Tage zu Koblenz erfolgte Verlobung Seiner königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen.

Hatte schon die vorausgegangene, noch unbestimmte Kunde die Herzen aller Badener höher schlagen machen, so wird ihre jegige Bestätigung überall im Lande mit dem gleichen Jubel begrüßt werden. Im monarchischen Staate ist des Fürstenthums Leid und Freud zugleich des Volkes Leid und Freud; es ist es zumal beim badischen Land und Volk, das sein erhabenes Herrscherhaus als sein höchstes Kleinod verehrt, das seinem jugendlichen, hochherzigen Fürsten und Herrn mit der ganzen Kraft treuer Liebe und liebender Treue ergeben ist.

Durch das frohe Ereigniß werden zwei erlauchter deutsche Fürstenthümer enger verbunden; es wird mit nicht geringerer Freude von dem preussischen Volke vernommen werden.

Die hohe Braut ist keine Unbekannte unter uns. Höchst ihre erlauchter Eltern stehen seit einer Reihe von Jahren in freundschaftlichen Beziehungen zu der Großherzoglichen Familie; allenthalben im Lande ist das Bild Ihres vaterlich thätigen Vaters noch in frischer Erinnerung, und alljährlich verweilte Ihre erhabene Mutter längere Zeit in Baden, unserer reizenden Bäderstadt, welche redender Zeuge höchst hervorragenden Geistes- und Herzensvorzüge ist. Sie selbst — die durchlauchtigste Braut — erschien wiederholt an der Seite Ihrer Eltern in Baden, und es fehlte dort auch in weiteren Kreisen nicht an Gelegenheit, die seltenen Eigenschaften Ihres Wesens, Ihren Liebreiz, Ihre Anmuth und Ihre Herzensgüte kennen und verehren zu lernen.

Der Segen des Himmels mag um so mehr auf diesem schönen Bunde ruhen, als er in Wahrheit ein Bund der Herzen ist. Er ist die Gewähr eines Glückes auf dem Throne, welches seine belebenden Strahlen überallhin herabsenden wird; er ist die Gewähr der Zukunft des hohen Geschlechtes der Fürstlichen, der freudigen Hoffnungen des Landes.

Wir haben nicht säumen wollen, diese frohe Botschaft unsern Lesern sogleich mitzutheilen, und senden sie ihnen deshalb in einem Blatte zu, welches ausnahmsweise am heutigen Sonntage geschrieben worden.

## Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 28. Sept. Die „Indep. Belge“ beharrt trotz des ihr ertheilten Dementis bei der Behauptung, die preussische Regierung habe auf eine Anfrage bei den Höfen von London und Paris, ob jetzt ein günstiger Zeitpunkt zur Wiederanknüpfung von Friedensvermittlungen sei, eine abschlägliche Antwort erhalten. Die „N. Pr. Ztg.“ erklärt dem gegenüber wiederholt und auf Grund genauer Erkundigungen versichern zu können, daß eine solche Anfrage preussischer Seite nicht stattgefunden habe und daß demnach auch eine abschlägliche Antwort nicht habe erfolgen können.

Aus Madrid wird der „Indep. Belge“ unter dem 21. Sept. geschrieben: „Heute Morgen ist der Bündnisvertrag von Paris angelangt, ratifizirt in aller Form durch die spanische, französische, und englische Regierung. Die Frage ist somit gelöst, und die Cortes werden nicht über das Prinzip, sondern bloß über die Subsidien zu verhandeln haben, welche die Regierung begehren wird. Der Kriegsminister hat alle aus Anlaß des Bündnisses getroffenen Vorkehrungen beendigt. Die Infanterie- und Kavallerieregimenter, die am Feldzuge Theil nehmen sollen, sind bezeichnet.“

Aus dem Norden.

Selbstgör, 26. Sept. (Nat.-Z.) Acht französische Kanonenboote, von denen vier Schraubendampfer, ankerten gestern Nachmittag, sowie ein französisches Dampf-Kanonenboot in letzter Nacht auf unserer Rheide, alle von der Däse kommend.

Von der untern Donau.

Bucharest, 20. Sept. (Schw. M.) Der Kommandirende in den Donaufürstenthümern, Coronini, hat eine Reise über Kronstadt nach Wien angetreten, um, wie es allgemein heißt, neue Instruktionen zu empfangen, die wohl für den Fall berechnet sein dürften, daß die Westmächte den Krieg in Bessarabien zu eröffnen Willens sind. — Bei dem Eintreffen der Kunde von dem jüngsten Siege derselben in unserer Hauptstadt verfaßten die hiesigen Hofjarsenöhne zwei Adressen an den französischen und den englischen Generalkonsul, um den beiden verbündeten Mächten ihre Glückwünsche darzubringen und dieselben zugleich zu bitten, die Walachen in ihren Schutz nehmen und das Land bald mit dem neuen Organisationsstatute versehen zu wollen. Die Konsuln nahmen die Adressen, wie versichert wird, sehr huldreich auf und versprachen, dieselben im Original nach Paris und London zu übersenden.

Südrussland.

Odeffa, 18. Sept. (Ost. P.) Gestern brachte ein englischer Dampfer 113 russische Verwundete. Ihre Wunden sind meist so gräßlich, daß nur Wenige unter ihnen aufkommen dürften. Die erste Nacht starben fünf Mann. — Heute wird die Moskauer Reichswehr hier erwartet, im Ganzen 15,000 Mann. Die Bürgerschaft bereitet sich vor, sie nach russischer Sitte mit Brod und Salz vor den Thoren der Stadt zu bewillkommen. Doch scheint ihre Ankunft verzögert worden zu sein. Gestern kamen hier neuerdings frische Abtheilungen, Sappeurs und Mineurs, an, die alsogleich ihren Weg nach der Krimm fortsetzten. — Mit der Verrammung und Zerstörung aller Zugänge aus dem Baidarthale nach dem Innern wird eifrig fortgeschritten. Die ungeheure Anhäufung aller Arten Handelsgegenstände hat den gegenwärtigen Gouverneur der taurischen Halbinsel, Grafen Adlerberg, bewogen, durch eine Verordnung die fernere Einfuhr aller Arten Waaren bis auf Weiteres zu untersagen, und mit der Vollstreckung dieses Befehles das Perseker Steueramt zu beauftragen. Aus Sebastopol sind wir ohne alle Nachrichten. Authentische Berichte fehlen gänzlich.

Russland.

So viel man weiß, hat der Fall Sebastopols keine große Veränderung in der Stellung der russischen Armee veranlaßt. Nur soll das detachirte Korps des Generals Wranzel aus der Landzunge von Arabat näher an Simferopol herangezogen und alle Sorgfalt auf Besetzung der Linie Simferopol, Baktschi-Serai, Madenzje, Nordsebastopol gerichtet worden sein. Auch ist anzunehmen, daß die Positionen zur Abwehr eines etwa von Eupatoria her beabsichtigten Angriffs stärker besetzt worden sind. In dieser mehr konzentrierten Stellung erwartet Fürst Gortschakoff den Feind.

Man ist sehr gespannt darauf, wie die Allirten nunmehr vorzuschreiten gedenken. Die Thatsache, daß vier französische Divisionen nach Eupatoria geworfen worden, läßt darauf schließen, daß von dort aus allerdings Etwas unternommen werden soll. Was, muß die Zukunft lehren. Auf den Hauptstoß von dort aus ist es schwerlich abzusehen; denn die große Operationsbasis wird wohl die heronesische Halbinsel bleiben müssen. Auch würden die französischen Streitkräfte zu Eupatoria, die mit der dort befindlichen egyptischen Division ungefähr 36,000 Mann stark sein mögen und denen nur eine geringe Kavallerie aggregirt ist, dazu nicht genügen, wenigstens vorerst nicht.

Das Vordringen von Sebastopol und der Tschernajalinie aus ist mit ungemeinen Schwierigkeiten verbunden. Sie liegen in der gebirgigen, höhen- und schluchtenreichen Beschaffenheit des Terrains, in der Weglosigkeit und in der Stärke der russischen Positionen. Es kann sich dabei entweder um einen Frontalangriff oder um eine Umgehung oder um eine Kombination beider Operationen handeln. Zum Frontalangriff gibt es zwei Straßen: die Sappeurstraße, die über die Brücke von Inkerman und hart an dem Ditrände der Bucht von Sebastopol an den Velsch, und die Gouvernementsstraße, die von Balaklava über das Schlachtfeld an der Tschernaja und Madenzje nach Baktschi-Serai führt. Beide sind an den geeigneten Punkten so furchtbar verschanzt, daß ihre Forcierung leicht einen Sturm notwendig machen würde, wie diejenigen waren, die auf die Werke von Sebastopol selbst unternommen worden sind. Außerdem führt die Sappeurstraße in das Bereich der Kanonen der Nordseite. Auch eine Umgehung ist nur äußerst schwer ausführbar. Sie müßte von der Tschernajalinie, oder, was ziemlich dasselbe ist, von der durch das Baidarthal führenden Boronzoffstraße aus unternommen werden. Diese Straße ist zum Theil in Felsen gehauen und geht durch eine Menge von Schluchten, die leicht verperrt werden können. Von ihr müßte die Armee, sich links wendend, die Höhen zu erklimmen suchen, und zwar nicht allzuweit von der Operationsbasis, um dem Feinde keine allzulange Flanke zu bieten. Hier aber gibt es gar keine Straßen, sondern nur schlechte Wege, die auf dem Gebirge öfters nur für Fußgänger und Reiter passierbar sind, und die in den Niederungen bei einigermaßen bedeutendem Regen unbrauchbar werden. Die besten noch möglichen Wege von Skelia (im Baidarthale) nach Kulle

(am Velsch), und die von Baidar über Tiule und Schamli, und von Alfu und Kuscha nach Tschuliu und Ai-Todor sein. Ueberall sind die Pässe von den Russen besetzt.

Schon diese kurze Andeutungen mögen zeigen, welche Schwierigkeiten den Allirten bei ihren nächsten Operationen entgegenstehen. Es ist abzuwarten, wie sie es angehen werden, um sie zu überwinden. Die jetzige Stärke der russischen Armee schätzt man auf 120 bis 130,000 Mann. Die allirte Armee ist jedenfalls stärker.

Paris, 28. Sept. Die fünf bei der Einnahme von Sebastopol gefallenen französischen Generale waren sämmtlich noch sehr jung. De Ponteves, geboren zu Marseille am 24. Juni 1815, war Infanterieoffizier, zeichnete sich bei der Belagerung von Rom aus und kommandirte zuletzt eine Gardebrigade. De Saint-Pol, geboren zu Reims am 14. Dez. 1810, ebenfalls von der Infanterie, zuletzt bei den Zouaven, hatte sich namentlich bei der Einnahme des Grünen Hügels ausgezeichnet. Rivey, Generalstabschef des 1. Armeekorps, war am 15. Januar 1810 zu Koblenz von französischen Eltern geboren, und ursprünglich Artillerieoffizier, in Afrika lange Zeit zur Organisation der Eingeborenen-Kavallerie verwandt. Breton, geboren zu Melun am 4. November 1805, war ebenfalls Infanterieoffizier, als welcher er die Campagne in Griechenland mitgemacht hatte. De Marolles, geboren zu Batavia am 18. Januar 1808, machte in der Infanterie den spanischen Feldzug und die Belagerung von Rom mit. Vor seiner Erhebung zum Brigadegeneral war er Befehlshaber des 2. Garde-Vollregiments. Wie man sieht, waren diese gefallenen Generale sämmtlich zwischen 40 und 50 Jahren.

Nach der Einnahme Sebastopols richtete General de MacMahon folgenden Tagobefehl an seine Division:

Soldaten! Ich kann nicht länger zögern, Euch von Herzen für Eure Haltung beim Sturm auf den Malakoffthurm zu danken; Eure Tapferkeit ist bewundert worden, Euer Sieg wird in der ganzen Welt wiederhallen. Was mich betrifft, so werde ich mein Leben lang stolz darauf sein, an diesem Tage solche Soldaten befehligt zu haben.

Paris, 29. Sept. Man liest in einem Briefe aus Sebastopol, daß die Sturmkolonne auf den Malakoff zum dritten Theil aus jungen Soldaten, die noch nicht einmal 4 Monate Dienst zählten und erst seit 8 Tagen in der Krimm angekommen waren, bestand. „Um 12 Uhr Mittags präzis,“ heißt es in diesem Briefe, „sprangen wir auf ein gegebenes Signal auf die Brustwehr, um das Malakoffwerk im Sturm zu erklettern. Was bis zu unserer Ankunft bei den Batterien und den Mauern vorfiel, kann ich Dir unmöglich sagen; denn wir sahen einander nicht mehr; man hörte nur die Rufe: Vorwärts, Kameraden! Es lebe der Kaiser! Tod den Russen! Sebastopol muß uns werden! So riefen unauhörlich die Soldaten, welche großentheils ganz jung waren, und von denen man Anfangs befürchtete, sie möchten Angst haben; allein sie fürmten muthig dem Malakoff zu und ließen sich durch den Tod nicht erschrecken. Du sagtest mir, ich sollte den Sturm nicht mitmachen. Allein, ich wollte mitkämpfen, und diesen Tag gäbe ich nicht um alles Gold in der Welt.“

In einem andern Briefe liest man: „Unter Pathe, ich hatte die Ehre, den Malakoff im Sturme zu erklimmen; denn die erste Division nahm dieses furchtbare Festungswerk, und da ich bei der ersten Brigade, und sogar dem ersten Bataillon stehe, so hatte ich die Ehre, unter den Ersten oben auf der Brustwehr anzukommen. Es ist unmöglich, daß ich Ihnen die Schwierigkeiten, die sich uns bei der Einnahme dieses Werks entgegenstellten, schildere; kurz, sie waren unermesslich, und als wir das Werk sahen, konnten wir nicht begreifen, wie die Russen es nehmen lassen konnten; es gebörte eine Begeisterung und ein Feuer, wie man es nur in jenem Augenblicke sah, und die geschickte Anführung unserer Offiziere, besonders des wackern Generals MacMahon dazu, um so leicht zum Ziele gelangt zu sein. Man marschirte und lief nicht mehr, man stieg; so angelangt beim Graben, der sehr tief ist, stiegen oder rollten wir vielmehr hinab; nun mußten wir einen sehr steilen, 12 bis 15 Meter hohen Abhang bis zur Brustwehr hinaufklettern; wie wir Dies gemacht haben, weiß ich nicht mehr; man stieß und zog sich gegenseitig; endlich kamen wir oben an; wir feuerten auf die Russen, verfolgten sie mit dem Bajonnette; sie erklimmen eine ungeheure Brustwehr, wo sie sich mit andern Truppen vereinigen; wir stiegen über diese Brustwehr, unter Kampf; die Russen setzen über eine zweite Brustwehr, und so ging es wenigstens zehnmal fort; endlich, um halb 1 Uhr, besetzten wir das ganze Werk. So hatten wir in nicht ganz einer halben Stunde eines der furchtbarsten Werke genommen und 3 bis 400 Gefangene gemacht.“

In einem von einem Hauptmann des 35. Linienregiments nach Perigord geschriebenen Briefe aus Sebastopol vom 10. Sept. liest man oft das Groteske neben dem Tragischen. Soldaten, namentlich von der Fremdenlegion und den Zouavenregimentern, kamen bald in ein Frauenkleid gehüllt, unter dem die rothen Hosen hervorstauten, bald mit einer russi-

ischen Mütze auf dem Kopfe, bald mit einem eleganten Halstuche, den Trümmern einer weiblichen Toilette, ins Lager. Andere brachten nebst ihrer Kante einen Regen- oder Sonnenschirm, und nun können Sie sich das Gelächter denken, welches durch solche komische Aufzüge verursacht wird. Wieder Andere sah ich mitten in der Straße vor einem Piano stehen, dessen Spiel sie mit mehr oder weniger bürlesken Liedern begleiteten. Es würde kein Ende nehmen, wollte ich Ihnen alle komischen Szenen schildern, worin sich die zum Sprüchwort gewordene Lustbarkeit des französischen Soldaten so getreu zeigt.

**London, 27. Sept.** Unter allen bis jetzt veröffentlichten Korrespondenzen aus der Krimm ist die der „Times“ die einzige, welche den Fehlschlag des Nebansturmes der Unentschlossenheit der gemeinen Soldaten zuschreiben möchte. Hr. B. Russell (der Verfasser dieser so anschaulichen Sturm- schilderung) spricht übrigens, nach eigenem Geständnis, von Hörensagen, und will für die Kompetenz seiner sich widersprechenden Gewährsmänner keineswegs bürgen. Drei verschiedene Berichte militärischer Augenzeugen in „Daily News“ schieben die Schuld übereinstimmend auf die ungeschickte Anordnung von Seiten des Oberkommando's. Unter Anderem bemerkt eine dieser Korrespondenzen, daß General Godrington viel zu lange mit der Absendung der Reserven zögerte, und daß seine in der Topographie der Kaufgräben schlecht bewanderten Adjutanten sich verirrt und die Befehle ihres Generals den unrichtigen Regimentern überbracht hätten. „Times“ selbst läßt die vorerwähnte Angabe ihres Berichterstatters auf sich beruhen, und schließt aus seinen sonstigen, auch von anderer Seite bestätigten Mittheilungen, daß der Angriff schlecht geleitet war und die ganze Anordnung und Vorbereitung zum Sturmlaufen sehr viel zu wünschen ließ. Bei der Vergleichung, die sie zwischen General Simpson's Anhalten und den trefflichen Vorkehrungen des Marschalls Pelissier anstellt, vergißt sie freilich eine Hauptsache: Pelissier verfügte über eine so respectable Streitkraft, daß er, ohne seine Leute zu überarbeiten, die Kaufgräben leicht bis auf einen Ragensprung von der Brustwehr des Malakoff vorschleichen und so geräumig als möglich graben konnte. Andererseits ist dieser numerische Nachtheil der Engländer keine Entschuldigung dafür, daß die Sturmleiter, „wie gewöhnlich“, sich zu kurz erwiesen und daß die Stürmenden vergebens auf Verstärkungen warteten. Wenn die Engländer trotzdem beinahe 2 Stunden gegen die furchtbare russische Uebermacht stand hielten und nur nach dem Verlust der meisten Führer und erst, als ihnen der Feind die Kanone gleichsam auf die Brust setzte, das eroberte Werk wieder räumten, so hat man wahrlich keinen Grund, die persönliche Tapferkeit der gemeinen Soldaten zu bezweifeln oder das ihrem Heldennuth von französischer Seite gespendete Lob für ein leeres Kompliment zu halten.

#### Vom asiatischen Kriegeschauplatz.

**St. Petersburg, 22. Sept.** Der „Russ. Inval.“ schreibt: Der Oberkommandirende des abgesonderten kaukasischen Korps macht Mittheilung über eine glückliche Affaire, welche unsere Truppen vor Kars in der Nacht vom 22. auf den 23. August (3.—4. Sept.) bekämpften. In Erwartung ausführlicher Rapporte von den einzelnen Chefs, beschränkt sich der Generaladjutant Murawiew für dieses Mal nur auf eine kurze Berichterstattung über diesen Erfolg:

Da der in Kars kommandirende englische General Williams mit jedem Tage mehr Schwierigkeit fand, für den Unterhalt der Garnison und besonders der Pferde zu sorgen, so entschloß er sich, einen großen Theil seiner Reiterei aus der Festung fortzuschicken. Am 22. rückte mit Andbruch der Nacht eine Kolonne von 1200 regulären Berittenen nebst Kavallerie mit drei Paskas und einer Menge Bagage aus Kars und bewegte sich in guter Ordnung von den Höhen von Eschal-mat nach dem Dorfe Dschawry zu. Hier wurde sie von der Avantgarde des Obersten Baron Ungern-Sternberg bemerkt. Der frühere Kommandeur des 3. muselmännischen Reiterregiments, Oberlieutenant Koschakoff, warf sich ungehört von der Flanke auf die Mitte der Kolonne und ließ sich in die dichte Masse derselben hinein. Der vordere Theil derselben zog sich eilig auf die Berge zurück; allem Oberlieutenant Koschakoff verfolgte ihn hartnäckig; ihn verhärtete der Oberst Ungern-Sternberg selbst, und bald stieß zu ihm der Oberlieutenant Kischinski mit einer Abtheilung des Dragonerregiments Kronprinz von Württemberg königliche Hoheit. Die Verfolgung währte bis Tagesanbruch; mehrere Male machten die Türken den Versuch, sich zur Wehre zu setzen, indem sie in Häusern und Schluchten sich postierten. Die Spitze der Kolonne, d. h. es gelangte war, über den Gebirgskamm davonzusprengen, stieß bei dem Dorfe Ach- tom auf die Miliz des Obersten Schulz und die ihm zu Hilfe geeilte Kompanie des Jägerregiments Bieleff; schließlich wurde dieser Theil der türkischen Kavalerie umringt und gefangen genommen. Die ganze Affaire, die in finsterner Nacht und auf unebenem Terrain vor sich ging, wurde mit bemerkenswerther Umsicht und Gewandtheit von Seiten der Chefs unserer Detachements durchgeführt; insbesondere gibt der Generaladjutant Murawiew Zeugnis von den ausgezeichneten Operationen des Generalmajors Baltanoff, der Obersten Fürst Dondaloff-Korsakoff, Baron Ungern-Sternberg und Schulz. Die Türken mußten dabei 300 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt haben; ihre Leichname lagen auf der Begleitstraße der Verfolgung bis Kifil-Giadub zu beiden Seiten der Straße und in allen Schluchten zerstreut; gefangen genommen wurden: 2 Stabsoffiziere, 19 Oberoffiziere, 185 Mann; die übrigen fielen aufeinander. In unsern Händen blieben über 400 Pferde, 3 Fähnlein, Trompeten, eine Menge Waffen und verschiedene Habe. Bei so beträchtlicher Schlappe des Feindes ist unser Verlust ganz und gar unbedeutend: getödtet wurden 1 Gemeiner und 2 von der Miliz, verwundet 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, und 7 von der Miliz. Den andern Tag, den 23. Abends, versuchte der übrige Theil der türkischen Kavalerie gleichfalls auf der Flanke von Kars an den Araxes durchzubrechen; als sie aber die von uns getroffenen Vorkehrungsmaßregeln sah, kehrte sie in die Festung zurück.

#### Deutschland.

**Mannheim, 28. Sept. (Fr. J.)** Gestern ist abermals ein in Speyer gebautes Seeschiff des Hrn. Asplet hier durchgekommen; es ist nicht sehr groß, denn es hat nur eine Tragfähigkeit von 3000 Ztrn., ist aber, wie die früheren, dennoch zu großen Seereisen bestimmt, und geht vorläufig nach Jersey. Von den früher in Speyer und Ludwigshafen erbauten befindet sich das eine gegenwärtig in Malta, das andere in Lisboa. Es ist ein neues bestellt, das 10,000 Ztrn. Tragfähigkeit erhalten soll. Der Schiffbau nimmt in Speyer einen erfreulichen Fortgang, da fortwährend auch neue Rheinschiffe, und zwar so gut als schön, gebaut werden. — Das Wasser fällt im Rhein und Neckar durch die anhaltend trockene Witterung so sehr ab, daß man eine Hemmung der Schifffahrt befürchtet. Schiffer und Flößer bereiten sich daher, mit ihren Ladungen von hier wegzufahren.

**Freiburg, 29. Sept. (Freib. Ztg.)** Der heutige Fruchtmarkt war sehr stark mit Früchten besetzt und gingen die Preise etwas herunter; die Haupteinkäufe machten auswärtige Händler. Die Kartoffeln wurden zu 16 bis 18 fr. per Sester gekauft und war eine ansehnliche Quantität zugeführt.

**Stuttgart, 29. Sept. (Freib. Ztg.)** Heute früh hatten wir kaum 4° Wärme und den ersten Reif. — Die Trauben schreiten rasch ihrer Zeitigung entgegen, und sind schon recht süß; doch dürfte die Qualität nur bei befähigter guter Witterung der letztjährigen gleichkommen. In Bezug auf die Quantität werden wir froh sein dürfen, wenn diese dem vorjährigen durchschnittlich gleichkommt. Wir erwarten daher bloß einen „Glücksperd“.

□ **Stuttgart, 29. Sept.** Es ist gegenwärtig hier ein Unternehmen im Werk, welches einen Vorgang von prinzipieller Bedeutung bildet, der bald auch für andere Mittelstädte Deutschlands von praktischem Interesse werden könnte. Es dürfte daher auch für fernere Kreise nicht unerwünscht sein, hierüber, sowie über den diesfalls in der württembergischen Presse erhobenen Streit etwas zu vernehmen.

Die Vorherrscher der Stadtgemeinde Stuttgart, welche seit zehn Jahren mit einem stets im Wachsen begriffenen Defizit zu kämpfen hat, gerichten auf das Projekt eines Lotterieleihens, und schlossen hierüber mit einem Wechselhaus einen Vertrag, welcher demalsten der kompetenten Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorliegt. Der Plan wurde auf einige oberflächliche Notizen hin, welche das Publikum hiervon erhielt, mit lautem Jubel begrüßt. Die Einen freuten sich der in Aussicht gestellten Verminderung des enormen Stadtschadens, die Anderen der Provisionen und Agios, welche die Stuttgarter kleine Börse von diesem städtischen Anlehen zu notiren haben werde. Doch gab es natürlich auch Leute, welche nicht in den Jubel einstimmt. Wenige Monate vorher war aus Anlaß des Staatsanlehens für die Kriegerrückung die Form eines Lotterieleihens in Vorwurf gekommen, und hatte in der Ständeverammlung äußerst lebhaftes Erwähnen hervorgehoben. Es wurden hier von mehreren sonst sehr divergenten Seiten die eindringlichsten Verwahrungen und Warnungen gegen ein solches Unternehmen geltend gemacht; man sah auch bald, daß die Staatsregierung sich dieser Ansicht zuwendete, und das Ende war, daß ein äußerst günstiges Darlehensanerbieten abgelehnt wurde, weil dasselbe auf Ausgabe von Partialschuldscheinen mit Ziehung von Gewinnen basirt war. Ueberdies waren in jüngster Zeit in der Kammer, in der Presse, und von den Behörden sehr entschiedene Demonstrationen gegen das bayerische Lotterieleihensinstitut erfolgt.

Das Angesichts dessen ein solches Unternehmen, welches — wie bald klar wurde — vorzüglich auf die Theilnahme der besitzlosen Klassen des Volks und deren Gewinnlust berechnet war, bei einer Gemeinde aufstehen werde, kam natürlich Vielen höchst unerwartet. Ungeschickter Weise war nicht dafür gesorgt worden, dem Publikum Kenntniß über das Nähere des Projekts zu verschaffen. Erst jetzt weiß man, daß das Darlehen in 500,000 fl. besteht, das Wechselhaus solche mittels Ausgabe von Loosen zu 5 fl. beschaffen, die Gewinne bis zu 5000 fl. feigen und jährlich vier Ziehungen stattfinden sollen; daß die Provision des Wechselhauses und sonstige Kosten ungefähr 23,000 fl. hinwegnehmen, ein Zinsfuß von ungefähr 3 Proz. zu Grunde gelegt sei, die Nichtgewinnenden mindestens 2 Proz. Zins erhalten, die Stadt aber nicht einmal volle 2½ Proz. Zins zu bezahlen habe, endlich von dem Darlehen die Summe von ungefähr 150,000 fl. zu einem Amortisationsfond bestimmt sei, von welchem man sich mindestens vier Prozent verspricht, womit — da die Loosinhaber durchschnittlich bloß 3 Proz. erhalten — die Schuld der Stadt bald getilgt wäre. Ungenau und entstellte Nachrichten steigerten die Besorgnisse der immer noch stark vertretenen Parthe der Gegner des Börsensystems. Man behauptete bald, der Ueberfluß des Darlehens sei zu luxuriösen Verschönerungen der Stadt bestimmt, bald, er solle einem Leihbank-Institut dingeliehen werden; man unterstellte Gewinne von 10,000 fl. und dergl. Die Bedenken fanden oftmals in einem Artikel des württembergischen Staatsanzeigers (Nr. 200, S. 1997), welches Blatt früher schon eine gänzhige Darstellung des Plans enthalten hatte, einen Ausdruck. Dieser Auffag wurde von der Redaktion mit Bemerkungen begleitet, welche deren Sympathie für das vorliegende Unternehmen ziemlich offen darlegten, worauf bald lebhaftere Angriffe gegen den fraglichen Auffag in dem Staatsanzeiger und andern Tagblättern mit Erwidrerungen folgten.

Die beiderseitigen Ausführungen drehen sich um folgende Punkte. Der Gegner des Unternehmens, welcher seine Tendenz damit schlägt, daß er selbst, als abgabepflichtig, nur Vortheil von dem Plan zu hoffen hätte, findet eine große Gefahr darin, daß die dürftigen Volksklassen, besonders der Dienstboten- und Arbeiterhand, durch die kleinen Loose und hohen Gewinne in einen Schwindel gezogen werden möchten, durch welchen ihre moralische Haltung gefährdet und ihr kleines Kapital verloren gehen werde, indem sie vor den Ziehungen

kaufen, nach denselben verkaufen, hiemit in der Regel verlieren, und hiedurch, sowie in Folge der Beweglichkeit eines solchen Kapitals überhaupt dieses durchschnittlich verzehren werden, daß sie sodann jedenfalls, statt bei Sparfassen Zinsen und Zinseszinsen zu erlangen, hier den kleinen Zinsfuß und die Mittel zur Schuldentilgung der Stadt, Provisions- und Agioteursbezüge und die unverhältnismäßigen Gewinne der Glücklichen mitzutragen haben. Auch wird der Amortisationskredit als eine rechtlich unsichere Obligationenbelastung der Nachkommen und als eine den Grundfäden über Gemeindevverwaltung direkt zuwiderlaufende Maßregel dargestellt. Die Ausführungen der andern Seite machen dagegen geltend, daß die Befürchtung, es möchten die ärmeren Volksklassen zu einem gefährlichen Treiben hingerissen werden, ein Phantom sei, im Gegentheil ein derartiges Lotterieleihens gerade für diese von großem Werth sein werde, weil sie hiedurch einen wohlthätigen Impuls erhalten, ihre sonst der Verzehrung verfallenden Ersparnisse zu bewahren und mäßigen Nutzen hievon zu beziehen, und daß der Amortisationskredit durch Einsetzung einer unabhängigen Verwaltung ganz unbedenklich werde. Die übrigen Gründe drehen sich um den außer Streit liegenden Punkt, daß das Unternehmen für die Stadt äußerst vortheilhaft und nothwendig sei und andere Modalitäten desselben unausführbar wären.

Bei den beiderseitigen Ausführungen leuchtet durch, daß sie hauptsächlich darauf berechnet sind, bei der Aufsichtsbehörde, deren Genehmigung die Sache unterliegt, einzuwirken. Uebrigens wird der Streit, wie Dies in solchen Fällen gewöhnlich stattfindet, nicht sowohl mit direkten Gegengründen, als mit isolirten Reflexionen des eigenen Standpunktes geführt. Einseiner beschränkt sich daher auf diesen bloß thatsächlichen Bericht, und wird seiner Zeit über das Resultat der Entscheidung Mittheilung machen.

**Köln, 28. Sept. J. J. M.** der König und die Königin gedenken am 3. Okt. von Schloß Brühl hierher zu kommen. An demselben Tage wird der König den Grundstein zur Rheinbrücke und zum städtischen Museum legen.

**Berlin, 28. Sept.** Ueber die Wahlen bringen die heutigen Morgenblätter nur spärliche Nachrichten; man erfährt nur, daß dieselben bisweilen unter sehr geringer Theilnahme stattgefunden haben. Die „Nat. Z.“ sagt: Ueber den Ausfall der Wahlen in hiesiger Stadt liegen uns nur vereinzelte Berichte vor, nach denen ein Gesamtertheil nicht festzustellen ist. Die Theilnahme mag nur in wenigen Bezirken in der zweiten und dritten Wahlabtheilung die Hälfte der Wahlberechtigten überschritten haben; in nicht wenigen Wahlbezirken betheiligte sich daran nur der dritte Theil der Wahlberechtigten. In einigen Bezirken nahm das Wahlgeschäft mehrere Stunden bis in den Nachmittag hinein in Anspruch, da engere Wahlen erforderlich wurden; in andern ging der Wahlakt dagegen ohne jeden Aufenthalt vorüber. Ein eigentlicher Parteikampf scheint nicht stattgefunden zu haben, obwohl ein festes Zusammenhalten der verschiedenen liberalen Fraktionen gegenüber den sog. konservativ-konstitutionellen und rein konservativen vielfach wahrzunehmen war. — In Potsdam waren die Wahlen lebhafter. In Köln große Theilnahme. In Minden ist durchgängig konservativ gewählt worden.

**Breslau, 26. Sept.** Ein Zug Texas-Auswanderer aus Oberschlesien, 700 Köpfe stark, und zwar aus den Kreisen Gleiwitz, Groß-Sirelig, und Lublinig, ist heute hier angelangt und begibt sich von hier weiter seinem Ziele (Galveston) zu.

**Wien, 26. Sept.** Das Jubelfest der evangelischen Konfessionsgenossen zum Andenken an den Augsburger Religionsfrieden wurde am 23. wie in Wien, so auch an allen anderen Orten der Monarchie in den Gotteshäusern Augsburger und helvetischer Konfession feierlich begangen. In Prag nahm die dortige Bevölkerung ohne Unterschied der Konfessionen in den feierlich geschmückten Gotteshäusern an der Gedenkfeyer ungewöhnlichen Antheil. — Die „D. D. P.“ widerlegt die Nachricht vom Tod des Feldzeugmeisters Baron Augustin; derselbe befindet sich vielmehr ganz wohl, und erscheint täglich in seinem Bureau im Kriegsgebäude.

**Wien, 27. Sept.** Erzherzog Ferdinand Max wird im Monat Oktober nach Wien kommen und den Grundstein zur Votivkirche legen. — Erzherzog Karl Ludwig hat als Statthalter von Tyrol am 26. unter ungemeinem Jubel seinen Einzug in Innsbruck gehalten. — Der französische Gesandte, Hr. v. Bourqueney, wird am 29. auf einige Tage Wien verlassen. — Die Abreise des Fürsten Gortschakoff nach Warschau ist auf unbestimmte Verschiebung, da man bei der hiesigen Gefandtschaft den Tag der Ankunft des Kaisers noch nicht kennt.

**Wien, 27. Sept.** Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo ist am 20. d. auf der Familienbesitzung Strassoldo im 64. Lebensjahre an der Cholera gestorben. — Am 25. d. M. ist der Direktor des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, Regierungsrath Dr. Franz Daindl, in Erfüllung seiner Berufspflicht ein Opfer der Cholera geworden.

#### Schweiz.

× **Aus der Schweiz, 28. Sept.** In Entwurf des neuen Erbrechts für den Kanton Zürich ist sehr wenig Galanterie gegen das schöne Geschlecht, der bezüglichen Bestimmung nach sowohl, als in den Gründen. Die Theilung wird nämlich zu Gunsten der Söhne gegenüber den Töchtern in Verhältnis von 5 zu 4 festgesetzt.

In den Tessiner Staatsrath wurde an Stelle des Lumini der Advokat Pietro Perri gewählt, ein Vorkämpfer der Tessiner Revolution von 1830. Sein Name hat als Literat einen guten Klang. — Außer den beiden Verbindungen der schweizerischen studirenden Jugend: „Helvetia“ und „Joungia“, welche sich neuerdings fusionirt haben, gab es noch

einen Abzweig von der „Helvetia“, der sich Althelvetia nannte und der, mit der Fäulnis unzufrieden, sich nun wieder den Namen „Delvetia“ gegeben und als seine Grundzüge bekannt macht: „Verfolgung des demokratisch-sozialistischen Prinzips und Bildung der Mitglieder in wissenschaftlicher Beziehung.“ — Die basellandschaftliche Finanzverwaltung propägnirt die Einführung der direkten Steuern. — Der aus der Berliner Nationalversammlung vom Jahr 1848 bekannte Dr. v. Ester, der in Chatelet St. Denis als Flüchtling lebt, hat mehrere Lager hydraulischer Mörtele im Bezirk Bepese (Freiburg) entdeckt und beim Staatsrath um die Konzession zur Ausbeutung derselben angehalten. — Hr. J. E. Chronik zu Zürich, durch verschiedene Dichtungen bekannt, hat ein dramatisches Gedicht: „Abasveros; Drama aus dem Morgenlande,“ an die deutschen Bühnen versandt. (Auch der Direktion der Karlsruher Hofbühne hat er dasselbe eingereicht. — D. R.)

**F. Lugano, 22. Sept.** Man muß hier, in diesem reizendsten Winkel schweizerischer oder italienischer Erde — denn beide Rationalelemente sind hier wunderbarlich seltsam gemischt — gewesen sein, man muß den Monte Salvatore bestiegen haben in Schwärze seines Angesichts, und eines schönen Herbstmorgens den Anblick von hundert Städten, Dörfern, und Landhäusern genießen, oder das Auge am smaragdgrünen See zu seinen Füßen weiden, und bis zum Schattensstreifen des ferneren Apennin schweifen lassen, um den Wunsch nicht lebhaft zu empfinden, daß auch hier, wie an den Seen der Westschweiz, eine „Pension“ errichtet würde, welche Eleganz der Wohnung mit gewähltem Tisch verbindet. Dießem Wunsche ist in diesem Jahr durch einen Ihrer Landsleute auf's trefflichste entsprochen worden. Ganz am Ufer des See's, wo die Straßen nach Chiasso und Luino am Lago Maggiore sich trennen, stand ein altes Kloster, neben der Kirche, die Luino's Meißnerwerk, den herrlichen Kreuzweg, enthält. Später wurde es Kaserne, und jüngst durch die H. H. Giani zu Privateigentum angekauft und in sinniger Weise so umgestaltet, daß die alten Kreuzgänge mit ihren schönen Säulenbögen kühle Verbindungsgänge im Erdgeschoße bilden, das Refektorium zum gewölbten Speisesaal umgewandelt wurde und trefflich eingerichtete Zimmer in 3 Stockwerken meist auf den See herrliche Aussicht bieten. Ein Café im Hause selbst, ein Garten, der sich hinter demselben terrassenförmig bergan zieht, vollenden den Comfort des Hauses. Die innere Einrichtung, ein vorzüglicher Tisch, gute Weine — jetzt in Italien eine Seltenheit — prompte Bedienung; alles Dießes zu den für das Gebotene nicht übermäßigen Preisen der besten Schweizer Gasthöfe, ist das Werk Ihres Landmannes, eines jungen Schwarzwälders, Beha, der aus der tüchtigen Schule des alten trefflichen Hrn. Ganther „zum Schützen“ in Donaueschingen hervorgegangen ist. Er hat sein „Grand Albergo e Pensione du Parc“ schon in dieser kurzen Zeit zu einem so ungewohnten Glanze erhoben, daß trotz der Intriguen der althergebrachten italienischen Gasthöfe der Zug der Fremden zu seinem Hause sich fortwährend mehrt und wir unsern Landsleuten, welche nach mühevollen Tagen anstrengender Gebirgsreisen sich eine Erholung gönnen wollen, dasselbe nach Verdienst recht angelegentlich empfehlen können.

**Frankreich.**

**Paris, 28. Sept.** (Fr. P. J.) Man spricht seit einigen Tagen von einer Sendung Forbin-Janson's nach Rom, welcher sich mit dem Papst über die Angelegenheiten der heiligen Orte verständigen und die Ansichten desselben über diese Frage erforschen soll. — Der Divisionsgeneral Marey Monge und der Graf Malher, Präfect des Norddepartements, begaben sich am vorigen Freitag nach Saarbrücken, um im Namen des Kaisers dem König von Preußen bei seiner Durchreise durch diese Stadt ihre Aufwartung zu machen. Der König von Preußen empfing die französischen Zivil- und Militärbehörden auf die freundschaftlichste und herzlichste Weise.

**E.38. Waldkirch.** Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr starb der groß. Amtsrevisor Wilhelm Näher dahier an einem Schlaganfall in dem Alter von 49 Jahren.

Von diesem herben Verluste geben wir entferntesten Freunden und Verwandten Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

**Waldkirch, den 28. September 1855.**  
Die Hinterbliebenen.

**E.44. Lenzkirch.** Es hat dem Allmächtigen gefallen, unser geliebtestes, unvergeßliches Familienhaupt, Johann Georg Fritscheller, im 67. Jahre seines Alters plötzlich zu sich abzurufen, und bittet um stille Theilnahme.

**Lenzkirch, den 24. September 1855,**  
im Namen der tiefbetrübten Familie:  
Paul Fritscheller.

In der G. Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:  
**Meyer's**  
**Geschichts-Bibliothek**  
für alle Stände.

**Erster Band. Erster Theil.**  
Subskriptionsbedingungen. 1) Das Verlagsinstitut versendet alle vierzehn Tage einen broschürten Halbband von 200 Seiten, illustriert mit Porträts, Karten, Plänen und Ansichten historisch-merkwürdiger Orte. Der Subskriptionspreis ist 18 Kreuzer rhein. 2) Die Bibliothek wird aus 105 Bänden, jeder von geschlossener, selbstständiger Inhalt, bestehen. Kein Subskribent ist an die Abnahme des Ganzen gebunden; er kann aufhören, wann er will. Wer aber die ganze Bibliothek beziehen wird, wird die fünf letzten Bände gratis erhalten.

**Paris, 29. Sept.** Der heutige „Moniteur“ enthält die Bestätigung einiger von dem Oberkommandanten der orientalischen Armee vorgenommenen provisorischen Verleihungen von Ehrenlegionskreuzen an Marineärzte. — Ferner enthält der „Moniteur“ einen Bericht über die gestern hier in Gegenwart des Prinzen Napoleon und mehrerer Mitglieder der internationalen Jury stattgefundenen Experimente mit verschiedenen Rettungs- und Taucherapparaten, Rettungsflößen, Feuerstrahlen u. s. f. Von den 5 eingeschriebenen Taucherapparaten erschienen bloß 4 (2 französische und 2 englische) zur Probe und lieferten befriedigende Resultate. — Gestern wurde in der Invalidenkirche der Jahrestag des Todes des Marschalls St. Arnaud durch einen feierlichen Trauer-Gottesdienst begangen. — Der Herzog und die Herzogin von Brabant, die nächstens in Paris eintreffen werden, werden, wie die Königin von England, St. Cloud bewohnen. — Die 3proz. Rente war heute Anfangs begehrt zu 65.55 bis 65.60, und stieg schnell auf 65.80; man drückte dieselbe aber wieder auf 65.70 herab.

**Großbritannien.**

**\*\* London, 28. Sept.** Gestern gelangte nach Woolwich und dem Dover der Befehl, von den neuen Flanelldecken, wasserdichten Röcken und Mägen, Stiefeln und Degen so viel als möglich ohne Verzug für die Krimm zu verladen. Die bestellten Winterhütten sind fertig; ein Theil derselben befindet sich auf dem Wege. — Das in mehreren deutschen Zeitungen vor kurzem erwähnte Gerücht, daß ein großer Theil der Dissee-Flotte in einem norwischen Hafen überwintern dürfte, scheint sich nicht zu bestätigen. So viel hier verlautet, sind den einzelnen Flottenabtheilungen bereits ihre Winterstationen in Speernek, Chatham, Woolwich, Devonport, und Portsmouth angewiesen.

**Amerika.**

Die englischen Berichte über die Expedition nach Petropaulowski melden, der in Japan schiffbrüchig gewordene russische Admiral Putiatin sei nach Petropaulowski zurückgekehrt, und, als er die dortige Niederlassung von Russen verlassen gefunden, glücklich nach der Amurmündung entkommen. Der Courier der Vereinigten Staaten hat einen Bericht vom 7. Aug., laut welchem jene Darstellung un gegründet und Admiral Putiatin noch in Japan wäre.

**Karlsruher Wochenschau. Montag, 1. Okt.:** Generalversammlung des Vereins deutscher Thierärzte im Lokale der Gesellschaft Eintracht, Morgens 9 Uhr anfangend. — **Dienstag, 2. Okt.:** Von Morgens 8 Uhr an: Ausstellung landwirtschaftlicher Geräthe und Produkte im Rathhause, sowie der landwirtschaftlichen Modellsammlung im Lokale der groß. Centralstelle. Abgabe von Loosen zur Lotterie in der dazu hergerichteten Bude auf dem Marktplatz. Von Morgens 9 Uhr an: Musterung der Pferde, der englischen Schweine, und des Rindviehs auf dem Schloßplatz. Musterung der Ausstellung landwirtschaftlicher Geräthe und Produkte im Rathhause. Von Morgens 10 Uhr an: Volksbelustigungen und Produktionen mehrerer Musikkorps auf dem Marktplatz. Morgens 10 Uhr: Versteigerung von englischen Schweinen, Haren und Harenkäfern auf dem Schloßplatz. Mittags 12 Uhr: Versammlung der Mitglieder sämtlicher landwirtschaftlichen Vereine im Lokale der groß. Centralstelle. Nachmittags 1 1/2 Uhr bis 2 Uhr: Vertheilung der Preise und Preisdiplome von der Festtribüne auf dem Schloßplatz aus. Nachmittags 2 bis 3 Uhr: Großer Festzug. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl in den Sälen der Gesellschaft Eintracht. Abends 8 Uhr: Fußball im Lokale des Bürgervereins, eingeleitet durch einen Prolog und Festzug. — **Mittwoch, 3. Okt.:** Von Morgens 8 Uhr an: Ausstellung der landwirtschaftlichen Geräthe und Produkte, sowie der Modellsammlung, wie Dienstag

den 2. Okt. Morgens 8 bis 10 Uhr: Große Uebung der Karlsruher freiwilligen Feuerwehrr an dem Steigerthor vor dem Mühlburger Thor. Morgens 8 Uhr: Ziehung der Lotteriegewinne in der Bude auf dem Marktplatz. Morgens 10 Uhr: Versammlung im Lokale der groß. Centralstelle für die Landwirtschaft zum gemeinschaftlichen Besuch a) der Geflügelzucht, b) der Veterinär- und höheren Beschlagschmiedschule, c) des Fasengartens. Nachmittags 3 Uhr: Verkündigung und Abgabe der Lotteriegewinne. Nachmittags 4 Uhr: Aufsteigen des Luftschiffers Berzinger in seinem neuen seidenen Ballon vor dem Mühlburger Thor. Abends 6 Uhr: Groß. Hoftheater: „Die Jungfrau von Orléans“, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel. „Johanna“: Fein. Emilie Heuser, als Gast. Abends: Gesellschaftliche Zusammenkunft im Gasthaus zum Pariser Hof.

Am 1., 2., und 3. Okt. werden die Gewächshäuser, der botanische Garten, die Kunsthalle, das Naturallienkabinett, und der Schloßthurm von Morgens 9 Uhr an, der Fasengarten Mittags von 12 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr dem Publikum zum freien Besuch geöffnet sein.

Zum Empfang der Fremden ist in dem untern Stod des Lokals der groß. Centralstelle für die Landwirtschaft (Nr. 19 der Karls-Friedrichs-Straße) ein Bureau errichtet, welches bis zur Ankunft der ersten Bahnzüge aus dem Ober- und Unterland geöffnet sein wird.

**+ Karlsruhe, 28. Sept.** Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 26. Sept. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 59 1/2 Malter Haber zu 5 fl. 36 kr. Eingekauft wurden 20 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1. 21 fl. — kr.; Wehl in drei Sorten 17 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 79,593 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 20. bis incl. 26. Sept. 116,281 „ „ 195,874 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . . . 137,234 „ „ Blieben aufgestellt . . . . . 58,640 Pfd. Mehl.

**Frankfurter Kurszettel. 29. Sept.**

(Aus dem Kursbericht vom Syndicate der Wechselbank.)

**Geldkurs.**

Neue Louisd'or . . . . .	fl. 10 45 kr.
Pistolen . . . . .	„ 9 34-35
ditto Preuß. . . . .	„ 9 37-38
Holl. 10-fl.-Stücke . . . . .	„ 9 41-42
Dufaten . . . . .	„ 5 32-33
20-Frankenstücke . . . . .	„ 9 19 1/2-20 1/2
Engl. Sovereigns . . . . .	„ 11 42-44
Gold al Marco . . . . .	„ 374-76
Preuß. Thaler . . . . .	„ 1 45 3/4-5/8
5-Frankenhaler . . . . .	„ 2 20
Hochhaltig Silber . . . . .	„ 24:24 angeboten.
Preuß. Kassens.-Sch. . . . .	„ 1 45 3/4-5/8

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag, 2. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Wegen andauernder Heiserkeit des Frln. Garrigues statt der angekündigten Oper „Tannhäuser“: **Oberon, König der Elfen**; romantische Feenoper in 3 Aufzügen, von K. M. v. Weber.

**D.69. [3]. Köln.** Wir erhalten das ganze Jahr hindurch direkt aus einer der größten und berühmtesten Fabriken Englands regelmäßige Sendungen von  
**ächt englischem Portland-Cement,**  
dessen ganz vorzügliche Güte und Bindekraft noch von keinem andern Fabrikat — welchen Namen es auch haben möge — übertroffen ist.  
Wir garantiren für ächte und frischeste Waare. — Preise sind ermäßigt. — Gebrauchsanweisungen stehen zu Diensten.  
Diejenigen, welche hievon unter günstigen Bedingungen den Alleinverkauf an ihren resp. Plätzen übernehmen wollen, belieben sich sofort an uns zu wenden.  
**Köln, im Juli 1855.**

**Leibold & Rothe.**

**E.17. [3]. Kottweil a./N., Württemberg.** Wir empfehlen unser Fabrikat, als:  
**feinstes Jagd- und Scheibepulver,**  
**Musketen- und Sprengpulver,**  
hiemit bestens, und sichern noch billige Preise zu.

**Burkardt & Flaitz.**  
D.998. [2]. Sinsheim.  
**Lehrlingsgesuch.**  
Ein geistlicher, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch kann gegen das Ende des nächsten Monats in meine Handlung als Lehrling aufgenommen werden.  
Sinsheim, im Monat September 1855.

**Kommisstellengesuch.**  
D.936. [3]. Ein junger Mann, der der französischen Sprache, der Buchführung, überhaupt in jeder Beziehung des Geschäftes mächtig ist, sucht in einem Modewaren- oder aber auch Gemischtwaren-Geschäfte eine Stelle.  
Hierauf Begehrte mögen sich unter der Ziffer D.936 in frankirten Briefen an die Expedition der Karlsruher Zeitung wenden.

**W. C. Köllreuter.**  
E.45. Ettenheim.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Im Besitze sowohl theoretischer als auch praktischer

scher Rechtskenntnisse habe ich dahier ein Geschäftsbureau eröffnet und empfehle mich deshalb zur Anvertrauung einschlägiger Aufträge unter Zusage solider Besorgung.  
Ettenheim, den 1. Oktober 1855.  
**Karl Osner.**

**E.22. [2]. Gernsbach.**  
**Versteigerung von Schifferschafts-Gerechtigkeiten.**  
Samstag, den 13. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der verlebten Pfarrer Greiner Bwe. in Jahr im Gasthaus „zum Stern“ dahier 884 Schifferschafts-gerechtigkeiten gräf. Grondfeld'schen Stammes öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Gernsbach, den 27. September 1855.  
Bürgermeisteramt.  
K u f e r,  
vdt. Gaupp.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Beitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben  
von dem

Landesarchiv zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben  
**F. J. Mone.**

6r Band 3s Hest, oder 1855, 3s Quartalhest; Preis 40 fr.

### Inhalt:

Ueber das Münzwesen im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Schweiz und Elsaß. Hessische Urkunden, Briefe und Regesten, vom 13. — 16. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sanct-blätsche Waldamt. 14. und 15. Jahrh. Geschichtliche Notizen. Der fleißige Ditho. Römische Köpferzei zu Rheinzabern.

### Der Inhalt der früheren Hefte ist:

**1r Band:** Vorwort. Weistümer vom 13. bis 15. Jahrhundert von Ingersheim, Amorbach, Gensingen, Speier, St. Leon, Roth, Wiefendangen, Eberbach im Elsaß. Ueber Zinsfuß und Ablösung im Mittelalter am Oberrhein. Rechtsalterthümer. Alte Uebersetzung der Lex Salica, Verfahren beim Gottesurtheil, Judenrecht. Zur Geschichte des Bergbaues von Kupfstein bis Durlach von 1439 bis 1532. Verwaltungsgeschichte der Stadt Baden aus dem 16. Jahrhundert. Stadtschreiberordnung zu Bruchsal 1551. Die alten Grafenhäuser des Linz- und Pegauers. Nellenburgische Regesten. Ueber die Armenpflege vom 13. bis 16. Jahrhundert in Konstanz, Günthershal, Straßburg, Bretten, Baden, Bruchsal. Steuerbewilligung im Bistum Speier von 1439. Alte Pöhl- und Flächenmaße am Bodensee und im Oberrhein. Zur Geschichte des pfälzlichen Zollwesens von 1379 bis 1539. Ueber das Gesandwesen im 15. und 16. Jahrhundert zu Königsbrunn, Weinheim, Oppenheim. Die alte Thalverfassung von Schönau und Eodman. Die Nellenburgveringsischen Siegel. Schulwesen vom 12. bis 16. Jahrhundert in Konstanz, Säckingen, Basel, Gengenbach, Bruchsal, Speier, Heilberg, Frankfurt. Flußbau am Oberrhein von 1391 bis 1660 bei Riedolsheim, Speier, Stöckstadt. Ueber das Bücherwesen im 15. Jahrhundert in Speier, Mainz, Eitlingen, Baden, Basel. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem. Ueber die Almenden vom 12. bis 16. Jahrhundert in der Schweiz, Baden, Elsaß, bairischen Pfalz und Hessen. Das ehemalige sanct-blätsche Amt Klingenan. Klingensche Regesten. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt vom 13. Jahrhundert. Namen- und Sachenregister.

**2r Band:** Vorrede. Ueber die Gewerbe im 14. und 15. Jahrh. 1. Kupferschmiede. 2. Gerber, in der Pfalz und Hessen. Ueber das Forstwesen vom 14. bis 17. Jahrh. im Breisgau, der Markgrafschaft Baden, im Bistum Speier und Rheinhessen. Beiträge zur elsässischen Geschichte vom 12. bis 16. Jahrh. Gebweiler, Sels, Weisenburg. Weistümer des 14. und 15. Jahrhunderts aus der Schweiz, Baiern, Hessen und Rheinpreußen. Urkunden der Herren von Bag; von 1216 bis 1239. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem; von 1215 bis 1267. Ueber das Schulwesen vom 13. bis 18. Jahrh. in Baden, Württemberg, Rheinbairern. Haushaltung und Sitten im 15. und 16. Jahrh. in Konstanz, Günthershal, Eitlingen und Kannstatt. Das ehemalige sanct-blätsche Amt Basel. Zur Geschichte des Münsterbaues zu Basel, 1512. Nachtrag zu den klingenschen Regesten. Vereitlung der teutschen Völkter. Ueber Krankenpflege vom 13. bis 16. Jahrh. in Württemberg, Baden, der bair. Pfalz und Rheinpreußen. Auszüge ungedruckter Urkunden des Klosters Bronnbach, von 1170 bis 1230. Weistümer des 14. bis 16. Jahrh. aus dem Elsaß, Rheinpreußen und Nassau. Beiträge zur elsässischen Geschichte im 14. und 15. Jahrh. Kaisersberg, Straßburg, Pagenau, Weisenburg. Das sanct-blätsche Amt Krotzingen. Erläuterung einiger Salemschen Urkunden von 1214 und 1216. Geschichtliche Notizen. Ueber das Münzwesen vom 13. bis 17. Jahrhundert in der Schweiz, Württemberg, Baden, Elsaß, Baiern, Hessen und Rheinpreußen. Hessische Urkunden und Regesten von 1136 bis 1295. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt vom 13. Jahrhundert. Kurze Erläuterung einiger salemscher und sanct-blätscher Urkunden von 1202—1278. Hohenfelsche Regesten. Geschichtliche Notizen. Namen- und Sachenregister.

**3r Band:** Vorrede. Beiträge zur Kunstgeschichte vom 10. bis 16. Jahrh. in Konstanz, Reichenau, Basel, Freiburg, Landau und Neustadt a. d. S. Briefe über die Fehden am Oberrhein zwischen 1234 und 1249 in Hessen, Baden, Baiern, Elsaß. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salmansweiler, von 1251 bis 1280. Eine falsche merowingische Urkunde von Guttern. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen aus dem 12. und 13. Jahrh. Bemerkungen zum Herrnenalber Archiv. Kirchenverordnungen der Bischöfe Mainz und Straßburg aus dem 13. Jahrh. Junfornungen von 1363 und 1363. Goldschmiede zu Heidelberg und Straßburg. Verzeichnis der sponheimischen Lehensteute am 1450. Kaufenburger Jahresgeschichten von 1156 bis 1673. Ueber den Wiesenbau im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Hessen, Baiern und Elsaß. Schweizerische Urkunden und Regesten aus dem 13. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen vom 13. Jahrh. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem, von 1281 bis 1300. Die Dynastie von Kuffberg. Hausrath des Bischofs von Speier in seinen Höfen und Burgen 1391. Zur Geschichte des Weinbaues vom 14. bis 16. Jahrhundert in der Schweiz, Württemberg, Baden, Hessen und Rheinpreußen. Die Besetzung zu Landau vom 13. bis 15. Jahrhundert. Ueber das Geldwesen vom 12. bis 17. Jahrhundert. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen vom 13. Jahrhundert. Das ehemalige sanct-blätsche Amt Gutenburg. Gutenburgische Regesten. Geschichtliche Notizen. Reichenauer Formeln, aus dem 8. Jahrhundert. Zur Geschichte der Viehzucht, vom 14. bis 16. Jahrhundert in Baden, Württemberg, Elsaß, Baiern. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen, 13. Jahrhundert. Der Ueberfall von Rheinfelden. 1448. Der älteste Salemsche Kirchenlehen- und Zehntrecht von 1139 bis 1300. Das Hübrecht zu Oppenau vom 15. Jahrhundert. Geschichtliche Notizen. Namen- und Sachenregister.

**4r Band:** Vorrede. Zur Handelsgeschichte der Städte am Bodensee vom 13. bis 16. Jahrh. mit Venedig, Mailand, Piemont, Genua, Toscana, Katalonien, Provence, Savoyen, Vohringen, Champagne, Breisgau, Schwaben, Frankfurt, Köln, Geldern und Belgien. Ueber die Flußfischerei und den Vogelfang vom 14. bis 16. Jahrh. in Baden, Elsaß, Baiern und Hessen. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 13. Jahrh. Stadtordnungen vom 14.—16. Jahrh. zu Wertheim, Eberbach, Wimpfen, Alzey, Oggersheim, Annweiler, Hagenau und Straßburg. Urkundenarchiv des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach. Regesta des ehemaligen Reichsstiftes Basel von 999 bis 1280. Abdruck Salemscher Urkunden von 1210 bis 1256. Geschichtliche Notizen über Reichenau, Breisgau, Ortenau, Erurt, vom 9.—16. Jahrh. Kirchenordnungen der Bischöfe Mainz und Konstanz, vom 13. und 16. Jahrh. Urkunden über die Ortenau und das Elsaß, vom 1241 bis 1321. Stadtordnungen von Baden und Weinheim. Urkundenarchiv des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach. Urkundenarchiv des Klosters Rechenhofen. Regesta des ehemaligen Reichsstiftes Basel, von 1281—1341. Stadtordnungen von Heidelberg und Landau. Urkunden zur Geschichte der Naingegenden von Würzburg bis Mainz, von 1100 bis 1299. Urkundenarchiv des Klosters Rechenhofen. Regesta des ehemaligen Reichsstiftes Basel, von 1341 bis 1360. Der basel'sche Comprohibitor zu Tübingen im Breisgau. Geschichtliche Notizen. Kaiserurkunden, Breisgau, Konstanz, Herzoge von Teck, römische Uebersetzungen. Namen- und Sachenregister.

**5r Band:** Der süddeutsche Handel mit Venedig vom 13. bis 15. Jahrhundert. Ueber die Bauerngüter vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Hessen, Bayern und Elsaß. Urkundenarchiv des Klosters Rechenhofen vom 14. Jahrh. Das ehemalige sanct-blätsche Amt Zürich. Abdruck einiger Urkunden, die Schweiz betreffend. Ueber die Bauerngüter vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Hohenzollern und der Schweiz. Die Fehde der von Riechberg und Straßburg gegen Hagenau. 1359. Urkundenarchiv des Klosters Rechenhofen, 14. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden. Geschichtliche Notizen, römische Straßen im Elsaß und Baiern. Ueber die Bauerngüter vom 15. bis 18. Jahrh. in Baden und der Schweiz. Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz, 1401 und 1402. Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, vom 13.—15. Jahrh., Elsaß, Bayern, Hessen. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden des 13.—15. Jahrhunderts. Zur Geschichte des Privatrechts im 13. und 14. Jahrh. zu Straßburg und Niederzimmern. Maße und Preise in früherer Zeit, vom 8. bis 17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Württemberg, Hessen und Frankfurt. Handel mit Mailand, Genua und Venedig, 15. bis 16. Jahrh. Die Marktgenossenschaft zu Singzig. 1334. Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, Elsaß, Baiern, Hessen, vom 13.—15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden. 15. Jahrh. Geschichtliche Notizen. Römische Straßen. Maße und Wege fremder Anstifter. Kaiserurkunden. Register.

**6r Band:** 16 Hest: Ueber das Steuerwesen vom 14.—18. Jahrh. in Baden, Hessen und Bayern. Ueber das Kriegswesen im 13.—15. Jahrh. in Rheinpreußen, Elsaß, Baden, Bayern, Schweiz. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. Eine Urkunde Herzogs Conradin von Schwaben. Das ehemalige sanct-blätsche Waldamt. Königl. Urkunden von 950—1298. 26 Hest: Ueber das Kriegswesen vom 14.—16. Jahrh. in Baden, Elsaß und Ober- und Niederbaden. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sanct-blätsche Waldamt. Die alten Mönchshöfe von St. Blasien.

81. [12] 10. Durlach.  
Die vorzüglichsten  
**Cigarren, Rauch- und Schnupf-  
Tabake**

aus der Fabrik der Herren  
**Willy. Ermefer & Co. in Berlin,**  
welches Fabrikat sowohl bei der Berliner Ge-  
werbe-Ausstellung im Jahre 1844 die  
**Preis-Medaille** als  
als auch bei der Münchener Industrie-Aus-  
stellung im Jahre 1854  
**die große Denkmünze** er-  
hält, werden sowohl en gros wie en detail zu  
Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfohlen  
von  
**Carl Grimm**  
in Durlach.

D.939. [3] 2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
An Gemeinden und Privatpersonen, welche in  
der Lage sind, genügende unterpfändliche Ver-  
sicherung in Liegenschaften zu stellen, können Kap-  
italien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen  
entsprechende Verzinsung fortwährend abgegeben  
werden.  
Die Verlagshefte sind an den Verwaltungsrath  
der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt in  
Karlsruhe einzufenden.  
Karlsruhe, den 20. September 1855.

E.43. [3] 1. Rastatt.  
**Mineral-Öel.**  
Das Billigste zu Lampenbeleuchtung, mit voll-  
kommen weißer Gasflamme und geruchlos bren-  
nend, ist bei den Unterzeichneten in Korbflaschen zu  
erhalten.  
Die hierzu besonders eingerichteten wohlfeilen  
Lampen jeder Form liefert Herr Anselm Cohen  
in Köln, oder es können dieselben auch bezogen  
werden durch  
**J. F. Müller & Co.**  
in Rastatt.

E.36. [2] 1. Nr. 1348. Säckingen.  
**Pfähle- und Lattenlieferung.**  
Zur Einriedigung der Eisenbahn bedürfen wir  
ungefähr:  
2200 Stück eichene Pfähle, 4/2 Fuß lang,  
jederzeit 2 Zoll breit,  
8000 Stück tannene Latten, 15 Fuß lang,  
1 Zoll dick, 2 Zoll breit,  
auf die Station Brennet geliefert.  
Lufttragende Lebernehmer fürs ganze Quantum,  
oder einzelne Partien von wenigstens 500 Stück  
wollen ihre Angebote längstens bis zum 16. Octo-  
ber d. J. anher einreichen.  
Bedingungen können jederzeit auf dem Geschäfts-  
zimmer unterzeichneten Stelle eingesehen werden.  
Säckingen, den 27. September 1855.  
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion Waldshut.  
Untere Abtheilung.  
Bard.

D.985. [3] 3. Nr. 524. Karlsruhe.  
**Delieferung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an gereinigtem Lam-  
penöl für das groß. Hoftheater vom 1. Novem-  
ber 1855 bis 1856 — in einem Quantum von  
ungefähr 18—20 Zentnern bestehend — wird im  
Bege der Soumission vergeben.  
Die hierauf bezüglichen Angebote sind längstens  
bis zum 28. October d. J. versiegelt und mit  
der Aufschrift:  
„Delieferung betr.“  
bei dieser Stelle einzureichen, woselbst auch  
inzwischen die Lieferungsbedingungen auf Anfrage  
jeden Vormittag mitgeteilt werden.  
Karlsruhe, den 25. September 1855.  
Großh. Hofdomänen- und Theater-Intendant.  
H. v. Kettner.  
Müller.

E.39. Nr. 31,281. Ettlingenheim. (Bekannt-  
machung.) Das diesseitige Erkenntnis vom 6.  
Juli 1854, Nr. 20,755, wonach der damalige  
Grenadier Lufas Bürle von Grafenhausen wegen  
beharrender Landesvertruglichkeit seines Staatsbürger-  
rechts für verlustig erklärt und in eine Geldbuße  
von 120 fl. verurtheilt wurde, wird hienit zurück-  
genommen und Lufas Bürle damit in seine  
naatsbürgerlichen Rechte wieder eingesezt.  
Ettlingenheim, den 28. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Pffifer.  
vd. Simon, A. j.

E.37. Nr. 30,500. Ettlingenheim. (Liquidir-  
erkenntnis.) In Sachen der Sanvel Kaffewitz  
Witwe in Schmieheim gegen Wilhelm Polderer  
in Walberg, wegen Forderung von 70 fl. 56 kr.  
und 5 % Zins vom 31. August 1846, Verurtheilung  
aus Warentauf.  
Da der beklagte Theil dem bedingten Zahlungs-  
befehl vom 25. August d. J., Nr. 27,300, weder  
folge geleistet, noch innerhalb der gesetzlichen Frist  
von acht Tagen die gerichtliche Verhandlung der  
Sache verlangt hat, wird auf klägerisches Anrufen  
die eingeklagte Forderung von 70 fl. 56 kr.  
56 kr. nebst Zins zu 5 Prozent vom 31. August  
1846 für zugestanden erklärt, und dem beklagten  
Theile, unter Verfallung desselben in die Kosten,  
aufgegeben, diese Forderung binnen 14 Tagen bei  
Vermeidung der Pfändvollstreckung zu bezahlen.  
Dies wird dem abwesenden Beklagten auf die-  
sem Wege eröffnet.  
Ettlingenheim, den 20. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Pimmelpfaff.  
vd. Kunz.

E.41. Nr. 31,036. Forzheim. (Verfäu-  
mungskennntnis.) Auf Antrag des Seiler-  
meisters Wilhelm Lutz von hier werden alle bis-  
her nicht angemeldeten dinglichen Rechte und fidei-  
commissarischen oder lehenrechtlichen Ansprüche auf die  
in der öffentlichen Aufforderung vom 1. August d.  
J., Nr. 25,526, bezeichneten Liegenschaften dem  
neuen Erwerber oder Unterpfändgläubiger ge-  
genüber für erloschen erklärt.  
Forzheim, den 22. September 1855.  
Großh. bad. Oberamt.  
v. Vincenti.

E.42. Nr. 31,396. Forzheim. (Verfäu-  
mungskennntnis.) Auf Antrag der Elisabetha  
Koch, ledig, von hier, werden alle bisher nicht an-  
gemeldeten dinglichen Rechte, lehenrechtlichen oder  
fidei-commissarischen Ansprüche auf die in der öffent-  
lichen Aufforderung vom 28. April d. J., Nr. 15,060,  
bezeichneten Liegenschaften dem neuen Erwerber  
oder Unterpfändgläubiger gegenüber für erloschen  
erklärt.  
Forzheim, den 26. September 1855.  
Großh. bad. Oberamt.  
v. Vincenti.

E.35. [3] 1. Nr. 6249. Bretten. (Erbvor-  
ladung.) Der zu Mönchsheim bürgerlich, zu  
Gröbigen, groß. Oberamts Durlach, als Unter-  
erbe angeerbt gewesene Karl Lupp ist mit Tod  
abgegangen. Da dessen Erben hier unbekannt sind,  
so werden sie hienit aufgefodert, sich binnen  
3 Monaten um so gewisser bei der unterzeichne-  
ten Stelle anzumelden und als Solche sich urkund-  
lich auszuweisen, andernfalls die Erbschaft ledig-  
lich denjenigen Erberbenrechten würde zugetheilt  
werden, welche sich darum gemeldet haben, und  
welchen sie zuküme, wenn zur Zeit des Erbanfalls  
keine Andern mehr am Leben gewesen wären.  
Bretten, am 28. September 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
Slatzer.

E.12. [3] 3. Nr. 4056. Gengenbach. (Erb-  
vorladung.) Die ledige Gertrudine Geiger von  
Gengenbach ist zur Verlassenschaft ihres am 10.  
Juni d. J. gestorbenen Ehegatten, Joseph Bucholz  
von Unterziersbach, als Erbe berufen. Da ihr  
Aufenthaltsort dieses unbekannt ist, so wird sie  
hienit aufgefodert, binnen 3 Monaten zur  
Empfangnahme ihrer Erbportion sich bei der  
unterzeichneten Stelle zu melden, andernfalls die  
Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden  
wird, denen sie zuküme, wenn sie, die Borge-  
ladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben  
gewesen wäre.  
Gengenbach, den 21. September 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
Provence.  
vd. Ackermann, Notar.

E.25. [2] 2. Nr. 3520. Krautheim. (Erb-  
vorladung.) Joseph Anton Krenpp, Schrei-  
ner, vom Hestingshof bei Gommersdorf, hat sich  
im Jahr 1846 nach Amerika begeben und sein Auf-  
enthaltsort ist unbekannt.  
Derselbe ist nun zur Erbschaft seiner Mutter —  
Michaela Krenpp's Wittwe, Susanna, geborne  
Gragmüller — berufen, und wird hiedurch auf-  
gefodert, von heute an binnen 3 Monaten  
sich daber zur Empfangnahme der Erbschaft zu  
melden, widrigenfalls diese Erbschaft dem  
zugeweiht werden, welchen sie zuküme, wenn dieser  
Abwesende zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr  
am Leben gewesen wäre.  
Krautheim, den 27. September 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
L. Stucker.  
vd. E. Grant, Notar.

E.5. [2] 2. Nr. 6459. Sinsheim. (Erbvor-  
ladung.) Georg Jakob Leng, Landwirth von  
Eichelbronn, seit 1847 nach Nordamerika ausge-  
wandert, ohne daß sein Aufenthaltsort näher bekannt  
wäre, ist zur Erbschaft am Nachlaß des Martin  
Leng, ledig, von Eichelbronn, berufen, und es er-  
geht nunmehr an ihn, oder seine gesetzlichen Erben  
die Aufforderung, innerhalb 4 Monaten, von  
heute an, vor uns zu erscheinen und sich über den  
Erbantritt der Erbschaft auszusprechen, widrigen-  
falls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt  
würde, welchen sie zuküme, wenn er, der Borge-  
ladene, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am  
Leben gewesen wäre.  
Sinsheim, den 25. September 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
J. A. v. A.  
S. Dumas.

D.982. [2] 2. Nr. 6301. Offenburg. (Erb-  
vorladung.) Felix Ehrler von Diersburg,  
geb. am 28 August 1834, hat sich vor 2 Jahren,  
mit einem Wanderbuche versehen, von Hause ent-  
fernt und ist, wie vermuthet wird, nach Amerika  
ausgewandert.  
Da dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird  
derselbe hienit aufgefodert, binnen 3 Monaten  
seine Rechte an den Nachlaß seines am 18.  
Juni d. J. gestorbenen Vaters Michael Ehrler  
von Diersburg daber geltend zu machen, widri-  
gens sein Erbschaft denjenigen zugetheilt werden  
würde, welchen solches zuküme, wenn der Borge-  
ladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am  
Leben gewesen wäre.  
Offenburg, am 26. September 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
Wittmann.

E.27. Nr. 14,293 und 14,294. Wiesloch.  
(Schuldenliquidation.) Die ledige Jäzilia  
Kittel von da wohnhaft und die ledige Jäzilia  
Kittel von da wohnhaft nach Nordamerika auswan-  
dert. Wer an sie etwas fordert, kann die An-  
sprüche am Donnerstag, den 11. October l.  
J., früh 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei anmel-  
den, widrigenfalls die verlangte Auswanderungs-  
erlaubnis ertheilt werden wird.  
Wiesloch, den 27. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Süngling.

E.40. [2] 1. Karlsruhe.  
**Offene Revidentenstelle.**  
Bei diesseitigem Kontrolbureau ist auf den  
1. Dezember d. J. eine mit einem jährlichen Ge-  
halte von 600 fl. bis 800 fl. verbundene Revidenten-  
stelle zu besetzen, welche zur Vervollständigung der  
Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten, unter An-  
beraumung eines Anmeldetermins von 14 Tagen,  
hiermit ausgeschrieben wird.  
Karlsruhe, den 29. September 1855.  
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßen-  
baues.  
J. E. v. D.  
Scheffel.  
Baamer.